

Museumskonzept Museum Nienburg/Weser

Gliederung

1. Rechtlicher Status/Trägerschaft
2. Finanzielle Grundlagen
3. Geschichte des Museums/Museumsvereins
4. Die Substanz des Museums
 - 4.1 Gebäude/Liegenschaften
 - Ausstellungshäuser/Außenbereiche
 - Grabhügelanlage Erichshagen-Wölpe
 - Museumsbibliothek
 - Magazin
 - 4.2 Sammlungen
 - Archäologie/Kulturgeschichte
 - Museumsbibliothek
 - Bildarchiv
 - Grafikkabinett
 - Karten- und Plansammlung
 - Archiv
 - Burgdorfer Spargelsammlung der Niedersächsischen Sparkassenstiftung
 - Depositum Ernst Thoms
 - 4.3 Sicherheit
 - 4.4 Personalstruktur/Personeller Aufbau
 - mit Organigramm -
5. Inhaltliche Arbeit
 - Sammeln
 - Bewahren
 - Forschen
 - Ausstellen
 - Vermitteln
6. Sonstige Arbeitsfelder
 - Kooperationen
 - Ehrenamtliche Arbeit
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Service- und Dienstleistungen
7. Perspektiven und Visionen

1. Rechtlicher Status/Trägerschaft

Seit 1908 befindet sich das Museum Nienburg/Weser in der Trägerschaft des „Museumsvereins für die ehemaligen Grafschaften Hoya, Diepholz und Wölpe e. V.“. In der Gründungssatzung waren zunächst nur Hoya und Diepholz genannt, die erneuerte Fassung von 1923 nahm Wölpe hinzu. Mit diesen regionalen Bezeichnungen ist zugleich auch das Hauptarbeitsgebiet des Museums gekennzeichnet.

Mit der Vereinsgründung erhielt die Beschäftigung mit der Orts- und Regionalgeschichte eine private Organisationsform. Die Stadt nahm jedoch Einfluss durch Mitarbeit im Vorstand und durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten. Die Vereinsträgerschaft wurde auch nicht geändert, als das Museum vor gut dreißig Jahren hauptamtliches Personal einstellen konnte. Eine bedeutsame Entscheidung fiel 1977, als neben der Stadt Nienburg auch der Landkreis Nienburg/Weser Mitglied im Verein wurde. Stadt und Landkreis haben sich zu einem erhöhten Beitrag verpflichtet, der zusammen mit den übrigen Mitgliedsbeiträgen die Grundsicherung annähernd deckt (s. Pkt. 2). Beide Kommunen sowie die Hoya-Diepholz'sche Landschaft (als Besitzerin des Quaet-Faslem-Hauses (s. Pkt. 4.2) senden jeweils „kraft Amtes“ Mitglieder in den Vorstand. Die sonstigen Vereinsmitglieder sind Privatpersonen und Betriebe. Sie kommen im Wesentlichen aus der Stadt Nienburg (knapp zwei Drittel), dem Landkreis Nienburg/Weser sowie auch heute noch aus dem Gebiet der ehemaligen historischen Grafschaften.

Seit dem 16.01.2008 regelt eine modernisierte Satzung die Arbeitsstrukturen des Museums. In der Satzung sind insbesondere die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der hauptamtlichen, wissenschaftlichen Museumsleitung festgelegt, die Zweckbestimmung und Aufgaben des Vereins sind definiert und die Aufgaben von Vorstand und Museumsleitung werden hier deutlich voneinander abgegrenzt. Durch die Einsetzung eines Museumsfachlichen Beirates wurde zudem ein Instrument zur Qualitätssicherung geschaffen.

Der Museumsverein Nienburg/Weser ist gemeinnützig tätig und ist unter Nr. 130 198 im Vereinsregister beim Amtsgericht Walsrode eingetragen.

2. Finanzielle Grundlagen

Die Grundlage der Finanzierung wird durch den erhöhten Mitgliedsbeitrag der Kommunen Stadt und Landkreis Nienburg/Weser geleistet. Nach vorheriger Beratung im Vorstand, in dem die beiden Kommunen Sitz und Stimme haben, wird der Haushalt im Frühjahr von der Jahreshauptmitgliederversammlung des Museumsvereins beschlossen.

Nach einer rückläufigen Höhe der Zuschüsse sind die Beiträge von Stadt und Landkreis seit einem Antrag auf Erhöhung im Jahr 2014 jedes Jahr leicht gestiegen. Derzeit befindet sich das Museum in einem Prozess der erneuten Antragstellung auf Mittelerhöhung, denn Folgekosten aus der Modernisierung der Dauerausstellung im Jahr 2015 sowie veränderte Mietbedingungen in Fresenhof und Quaet-Faslem-Haus sind aus eigener Kraft nicht mehr zu leisten.

Im Jahr 2017 liegt der Anteil an der Finanzierung durch Stadt und Landkreis bei je 145.000 Euro, das sind rund 2/3 des Jahreshaushalts. Das weitere Drittel setzt sich zusammen aus den Beiträgen der sonstigen Mitglieder, der Agentur für Arbeit und dem Arbeitsmarktservice im Landkreis Nienburg/Weser für Maßnahmen im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten und Stellen im Rahmen des Projektes „Soziale Teilhabe“, aus Förderungen seitens der Regionalen Kulturförderung des Landes Niedersachsen über den Landschaftsverband Weser-Hunte e. V. incl. Eigenmitteln des Landschaftsverbandes Weser-Hunte e. V., Mitteln von privaten Stiftungen für Projekte sowie aus sonstigen Einnahmen und Spenden, z. B. durch den Verkauf von Schriften, Vermietung von Räumlichkeiten, Eintrittsgelder und Kursgebühren für die Museumspädagogik.

Aufgrund der Eigenständigkeit des Vereins müssen die Mittel für das dritte Finanzierungsvolumen alljährlich neu definiert, individuell projektbezogen beantragt und abgerechnet werden. Der hohe Verwaltungsaufwand und die geringe Planungssicherheit in Bezug auf die Höhe dieser Mittel stellen ein Problem dar. Es ist daher das Ziel, von Stadt und Landkreis eine Grundsicherung zu erhalten, um die Bewirtschaftung der Häuser und die Sicherstellung der Gehälter der festen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewährleisten.

Die Spendenbereitschaft der Bevölkerung Nienburgs ist zumindest für kleinere Projekte ein großer Gewinn. Als Mittelempfänger einer privaten Stiftung in Nienburg ist das Museum explizit genannt und selten, aber dann im Einzelfall nicht unerheblich, kommen Mittel aufgrund von Erbschaften hinzu.

Als gute Einnahmequelle von immerhin jährlich rd. 3.500 Euro hat sich die Bücherbörse erwiesen, die seit 20 Jahren vom Museum durchgeführt wird. Einen kräftigen Zuwachs an Besucherinnen und Besuchern bringt seit 2005 das Niedersächsische Spargelmuseum. In der Sommersaison betreiben hier ehrenamtliche Kräfte ein Museumscafé, dessen Erlös dem Museum zu Gute kommt.

3. Geschichte des Museums/Museumsvereins

Das Museum mit seinem Trägerverein „Museumsverein Nienburg/Weser für die ehemaligen Grafschaften Hoya, Diepholz und Wölpe e. V.“ konnte im Jahre 2008 das hundertjährige Gründungsjubiläum feiern. Bereits im Jahre 1907 hatte der damalige Bürgermeister der Stadt Nienburg, Johannes Stahn, zur Gründung des Museumsvereins aufgerufen. Etwa ab der damaligen Jahrhundertwende waren beachtliche Sammlungen meist aus privaten Spenden zusammengekommen, die zunächst in der Obhut der Stadt blieben.

Sehr bedeutsam für das Museum wurde die Stiftung einer umfangreichen Münzsammlung an die Stadt Nienburg durch den Oberlehrer Dr. Ernst Albrecht im Jahre 1904. Mit der Schenkung verband er die Auflage, seine Sammlung als Grundstock eines Museums zu verwenden. Der Baugewerkschullehrer und Künstler Heinrich Gade vermachte ebenfalls der Stadt seine Bibliothek und die von ihm Ende des 19. Jahrhunderts gefertigten Zeichnungen sämtlicher Kirchen in den Grafschaften Hoya und Diepholz.

Um das Museum Nienburg/Weser auf eine private Basis zu stellen, wurde der Verein gegründet. Gründer und erste Vorstandsmitglieder des Museumsvereins stammten aus dem Bürgertum; darunter waren u.a. Juristen, Ärzte, Kaufleute und Lehrer. Aber auch die Landräte der umliegenden Landkreise sowie die Historische Ritterschaft (Hoya-Diepholz'sche Landschaft) wurden einbezogen. Bürgermeister Johannes Stahn führte den Vorsitz des Museumsvereins und stellte einen zweigeschossigen Flügel des historischen Rathauses am Kirchplatz zur Verfügung.

Es darf heute als weitsichtig betrachtet werden, dass man das recht große Gebiet der damals bereits seit über dreihundert Jahren aufgelösten historischen Grafschaften als Wirkungsgebiet genommen hat. So wurde von Anfang an eine Kirchturmpolitik in der Kulturgeschichte vermieden. Damit mag zusammenhängen, dass der Raum zwischen Hunte und Weser im Lande Niedersachsen als relativ dünner Museumsstandortraum (gilt für wissenschaftlich und hauptamtlich geführte Häuser) gilt.

Die Gründung des Museums Nienburg/Weser geht einher mit einer ersten größeren Welle von Neueinrichtungen von Heimatmuseen überhaupt. Nach der Industriellen Revolution, die in Stadt und Land zu großen Veränderungen geführt hatte, war der Rettungsgedanke kulturgeschichtlichen Gutes in den Blick geraten. In Nienburg hatten sich mehrere größere Betriebe für die Glasproduktion sowie auch die Chemie durch die günstige Verkehrslage (Weser) angesiedelt. Die Mechanisierung der Landwirtschaft hatte Fortschritte gemacht, ebenso verschwand nach und nach auf dem Lande das so genannte Niederdeutsche Hallenhaus, welches für die Region typisch ist. So wurde das erste Museum konsequent als „Heimatmuseum“ bezeichnet, das entsprechende Holzschild ist noch im Magazin vorhanden.

Eine Nienburger Besonderheit ist zweifellos, dass über fünfzig Jahre der Konservator Fritz Heller die Museumsarbeit inhaltlich leitete. Er war zur Wahrnehmung dieser Tätigkeit teilweise von seinen Unterrichtsverpflichtungen als Lehrer freigestellt worden. Fritz Heller begleitete das Museum durch die politisch sehr bewegte Zeit der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Er hat – wie seine Nachfolger, aber auch einzelne Vorstandsmitglieder – die Sammlungspolitik des Museums geprägt. Die gute Fachbibliothek des Hauses ist ihm ebenfalls mit zu verdanken. Fritz Heller war in überregionalen Verbänden tätig und im besten Kontakt zum Beispiel mit dem heutigen Landesmuseum in Hannover und dem Bomann-Museum/Celle. Ebenfalls hat er Grabungen mit Hilfe von Facharchäologen durchgeführt. Heute können wir sagen, dass Fritz Heller die Grundlagenarbeit für das Museum geleistet hat. Die vielfältige und auch quantitativ gut ausgestattete Sammlung ist zu einem Großteil ihm zu verdanken.

Seit 1978 wird das Museum hauptamtlich geleitet. Zunächst wurde die Leitung der Historikerin Dr. Krahe übertragen, die nach vierjähriger Tätigkeit auf eigenen Wunsch das Museum wieder verließ. Seit dem 1. Januar 1986 bis zum 31. Oktober 2013 hatte die Museumsleitung Dr. Eilert Ommen inne. In seine Zeit fallen viele Großprojekte wie die Neugestaltung des Biedermeiergartens, die Eröffnung des Lapidariums, die Sanierung des Quaet-Faslem-Hauses und die Eröffnung des Spargelmuseums. Es ist Dr. Ommen zu verdanken, dass das Museum so tief im Bewusstsein der Bevölkerung verankert ist. Seit November 2013 hat Dr. Kristina Nowak-Klimscha die Museumsleitung übernommen. In den Jahren 2014/15 wurden die Dauerausstellungen des Museums umfangreich modernisiert.

4. Die Substanz des Museums

4.1 Gebäude/Liegenschaften

Ausstellungshäuser/Außenbereiche

Das Museum Nienburg/Weser unterhält insgesamt vier Gebäude bzw. Liegenschaftsbereiche.

Ab 1954 ist das Quaet-Faslem-Haus zumindest mit einigen Räumen als Museum eingerichtet worden. Es gehört der Hoya-Diepholz'schen Landschaft, die sich dort ein eigenes Büro sowie ein Sitzungszimmer vorbehalten hat. Mit der Zurverfügungstellung des Quaet-Faslem-Hauses leistet die Hoya-Diepholz'sche Landschaft ihren Vereinsbeitrag. Der Verein zahlt eine, durch eine „Dienstbarkeit“ geregelte, Miete. Er ist außerdem verpflichtet, das gesamte Haus mit allen anderen Anlagen und dem Gelände zu pflegen und zu unterhalten. In den 1950er und 60er Jahren waren noch vier Mietparteien mit im Gebäude, die jedoch nach und nach auszogen; entsprechend bekam das Museum immer mehr Fläche. Das Gebäude ist 1995 im Rahmen der Städtebauförderung gründlich saniert worden und in einem guten Zustand. Das Museum hat dort vor allem Dauerausstellungen untergebracht, die 2014/2015 umfangreich modernisiert werden konnten. Inhaltliche Schwerpunkte sind z.B. das Rokoko-Tapetenzimmer aus Diepenau, die Rokokokanzel und Ausstellungsbereiche zur Entwicklung der Stadt im 19. Jahrhundert, zur Baugewerkschule und biedermeierzeitliches Wohnen. Außerdem ist im Quaet-Faslem-Haus eine ständige Präsentation des Nienburger Malers Ernst Thoms eingerichtet.

Der sogenannte Zeichensaal ist vielseitig nutzbar, insbesondere für Vorträge, Versammlungen und Vermietungen z.B. für private Feiern. Er bietet außerdem die Möglichkeit, lokalen Künstlern eine Sonderausstellungsfläche zur Verfügung zu stellen. Auf dem Dachboden befindet sich eine kleine Bestandsbibliothek der Hoya-Diepholz'schen Landschaft, während der Bodenraum ansonsten kaum belastet werden darf. Im Keller befindet sich ein Brennofen, der im Rahmen der Museumspädagogik genutzt wird. Es gibt nur einen Kellerraum im Haupthaus sowie einen weiteren im letzten Gebäudeteil an der Neuen Wallstraße, wo eine kleine Ziegelsteinsammlung (Backsteinregister Stadt Nienburg) eines privaten Forschers gelagert wird.

Das Quaet-Faslem-Haus spielt für die Stadtbildpflege eine große Rolle, steht es doch direkt am Auewall in der Nähe des Steinhuder Meerbachs sowie des Wachhäuschens am Leintor aus Nienburgs Festungszeit.

Zum Bereich des Quaet-Faslem-Hauses gehört das 1963 translozierte Niederdeutsche Hallenhaus aus Doldorf/Samtgemeinde Marklohe (links der Weser). In diesem „Rauchhaus“ ist seit 2005 das Niedersächsische Spargelmuseum untergebracht. Im Obergeschoss befindet sich die Burgdorfer Spargelsammlung der Niedersächsischen Sparkassenstiftung. Das Haus steht wie auch das Quaet-Faslem-Haus unter Denkmalschutz und ist reetgedeckt. Es fällt im Stadtbild schon dadurch sehr auf. In der Spargelsaison wird am Wochenende von der dortigen Küche aus ein kleines Museumscafé betrieben. Das Spargelmuseum wird ergänzt durch einen Außenbereich, wo sich u. a. ein Spargelbeet, mehrere landwirtschaftliche Geräte, eine Remise mit einem Schmalspurtraktor, eine Spargelschälmaschine und ein

Spargelförderband sowie eine sogenannte Spargelbude mit kompletter Einrichtung befinden.

Der Bereich des Spargelmuseums ist als Bauerngarten deutlich durch eine Buchenhecke abgetrennt vom Biedermeiergarten, der in rekonstruierter Form am Quaet-Faslem-Haus angelegt wurde. Aufgrund von archäologischen und bodenkundlichen Untersuchungen konnte die historische Formvielfalt des Biedermeiergartens festgestellt werden. Es ist der einzige Biedermeiergarten in Niedersachsen, der sich in musealer Form in einer Innenstadt befindet.

Ein weiterer Museumsbereich stellt das Lapidarium in der Nähe des Rauchhauses dar, wo unter einer modernen Halle in Sheddachform rund 80 bearbeitete Sandsteine untergebracht sind, die sich aufgrund der Lage an der Weser im Stadtgebiet äußerst zahlreich finden lassen. Es handelt sich um eine thematisch vielfältige Präsentation von Steinen, z. B. zur sakralen Kultur, dazu Wappensteine, Sonnenuhren, Hausziersteine, einer kompletten Renaissance-Utlucht, Barockfiguren, Kaminumrandung, Meilensteine und andere, die nach einer gründlichen Reinigung und Sanierung gezeigt werden.

Ab 1986 wurde das Hauptgebäude des Fresenhofes an der Leinstraße 48 ebenfalls ein Museum. Der Verein hat mit der Stadt Nienburg als Eigentümerin dieses Burgmannshofes einen Nutzungsvertrag abgeschlossen; der Verein trägt die Nebenkosten, zahlt jedoch keine Miete. Um den Zweiten Weltkrieg herum hatten bereits der Dachboden wie der Hofplatz als Notlager für museales Sammlungsgut gedient, nachdem das „Heimatmuseum“ im Rathaus durch die Gestapo geschlossen worden war. Im Fresenhof, der 1984/85 als denkmalgeschütztes Gebäude saniert wurde, sind die Geschäftsführung, die Museumsverwaltung, der Sonderausstellungsraum (Fritz-Heller-Saal), die Museumspädagogik sowie in den beiden oberen Geschossen Dauerausstellungen untergebracht. Nach einer umfassenden Modernisierung der Dauerausstellung in den Jahren 2014/2015 beherbergt der Fresenhof nun den chronologischen Überblick über ca. 80.000 Jahre Archäologie und Geschichte von Stadt und Landkreis Nienburg/Weser. Die archäologischen Funde stellen einen großen Teil der Dauerausstellung, das Museum nimmt ständig die Funde aus dem Landkreis an. Besondere Highlights sind z.B. der Hängeschmuck von Wölpe und die Funde vom frühmittelalterlichen Gräberfeld von Liebenau. Die Präsentation reicht bis in die Gegenwart und endet mit einer Fotowand zum Thema „Nienburg heute“. Außerdem ist im Fresenhof ein Schaumagazin eingerichtet, das die Sammlungsbereiche des Museums repräsentiert.

Mit der Modernisierung des Fresenhofs konnte auch ein Außenaufzug realisiert werden. Der Fresenhof ist nun auf allen Ebenen barrierefrei zu erreichen. Eine um den Fahrstuhl herum führende Treppe ist zugleich ein zweiter Notausgang. Außerdem wurde im Gebäude ein rauchfreies Treppenhaus eingerichtet, um den Brandschutz zu verbessern. Eine neue Brandmeldeanlage wurde ebenfalls in Betrieb genommen.

Im Bereich des Fresenhofplatzes hat das Museum derzeit einen Werkstatttraum eingerichtet. Hier werden Pflegemaßnahmen und sonstige Arbeiten wie z. B. die Erstellung von Präsentationsmitteln durchgeführt. Der Fresenhofplatz ist gleichzeitig Schulhof des benachbarten Marion-Dönhoff-Gymnasiums, Anfahrtsweg für Transporte sowie öffentlicher Durchgangsweg. Nach einer modernisierten Gestaltung des Platzes führen nun im Boden

eingelassene Leuchten zum Fresenhof hin. Problematisch bleibt, dass der Fresenhof nicht direkt an der Straße liegt und daher kaum Laufkundschaft hat. Um die Sichtbarkeit zu verbessern, wurde am Beginn des Fresenhofvorplatzes ein großes Hinweisschild mit Schaukasten errichtet. So kann das Museum auf aktuelle Veranstaltungen, Sonderausstellungen etc. hinweisen.

Grabhügelanlage Erichshagen-Wölpe

Mit der Grabhügelanlage in Erichshagen-Wölpe (Ortsteil der Stadt Nienburg, ca. 2 km vom Zentrum entfernt) besitzt der Museumsverein Nienburg/Weser einen weiteren Außenbereich. Es handelt sich um eine vor rd. 80 Jahren seitens der Stadt getätigte Schenkung an den Verein. Die vier Hügel (davon einer fast vollständig durch eine Luftmine 1943 zerstört) aus der Bronze-/Eisenzeit liegen heute mitten in einem Siedlungsgebiet. Für die Mitarbeiter bedeutet das Gelände einen großen Pflegeaufwand, dennoch wirbt die Anlage für die Geschichte und das Museum; eine bessere kulturtouristische Anbindung (z. B. für Fahrrad-Touristen) wird derzeit durch verschiedene Maßnahmen angestrebt. Ein neues Erklärungsschild auf dem Gräberfeld ist geplant, auch ein Flyer mit anderen, kulturtouristisch interessanten Orten ist angedacht. Die Funde des Gräberfeldes erfahren in der neuen Dauerausstellung im Fresenhof eine besondere Würdigung. So stammt der sogenannte Wölper Hängeschmuck von hier und das Gräberfeld ist zugleich der erste Fundort für die namengebende Nienburger Kultur.

Museumsbibliothek

In der ehemaligen Bundeswehrfachschule an der Verdener Str. 24, angekauft von der Stadt Nienburg, ist die Bibliothek des Museumsvereins derzeit noch untergebracht. Die Überlassung ist ohne Zeitbegrenzung geregelt. Der Bestand beläuft sich auf über 27.000 Stück, dazu kommen Zeitschriften und z. B. auch Deposita (z. B. der GEW-Kreisverband Nienburg, Oppermann-Gesellschaft, Literatur der Burgdorfer Spargelsammlung der Niedersächsischen Sparkassenstiftung). Das Gebäude ist mit einem Parkplatz versehen und für alle Nutzer gut erreichbar. In unmittelbarer Nähe befindet sich auf dem gleichen Grundstück in der Villa Holscher das Stadt- und Kreisarchiv, was eine Kooperation erleichtert. Im Bibliotheksgebäude befindet sich ebenfalls das vereinseigene Bildarchiv, das mit rd. 55.000 Einzelstücken in einem eigenen Raum untergebracht ist. Alle Bestände sind in konservatorisch guter Form aufgestellt und mit Arbeitsplätzen (auch für Besucher) versehen. Die Gebäudeunterhaltung wird von der Stadt Nienburg geleistet. Es ist wie die übrigen Gebäude alarmgesichert und an zwei Tagen in der Woche geöffnet. Die Bibliothek wird als Präsenzbibliothek vorgehalten. Mittelfristig wird seitens der Stadt der Umzug des Stadtarchivs geplant. Die Bibliothek und das Bildarchiv sollen dann ebenfalls in den neuen Räumlichkeiten untergebracht werden.

Magazin

Die sich aus dem ehem. „Heimatmuseum“ der historischen Grafschaften stets weiterentwickelnde Sammlung befindet sich mit ihren nicht ausgestellten Objekten in einem eigenen, aufgrund großer Traglast bestens geeigneten Gebäude im Bereich eines ehemaligen von der Bundeswehr genutzten Tanklagers. Der Zugang wird durch eine Wache bzw. ein verschlossenes Tor gesichert. Seit dem Verkauf des Geländes (zum 01.01.2008) an eine Privatfirma muss der Verein eine Miete zahlen, dazu kommen die sonstigen Nebenkosten. Es besteht ein Mietvertrag ohne zeitliche Befristung. In dem Gebäude befinden sich neben den zimmermäßig durch Leichtbauwände aufgeteilten großen Flächen ein Arbeitsbüro sowie Sanitärräume. Die Kapazität ist (bei rd. 900 qm Grundfläche) zu 99 % ausgelastet, weshalb die weitere Sammeltätigkeit schon aus diesem Grunde mit Bedacht erfolgen muss. Das Gebäude bekommt seit 2009 Wärme von einem Blockheizkraftwerk; dadurch konnten die Heizkosten um 50 % gesenkt werden. Das Museum nimmt laufend die Funde aus archäologischen Grabungen des Landkreises an. Die Objektmengen sind hier oft sehr umfangreich, jedoch in großen Teilen konservatorisch recht unempfindlich. Es ist für die Zukunft angestrebt, eine Lösung für die angespannte Magazinsituation zu finden. Denkbar wäre die Auslagerung der archäologischen Funde (nur Keramik, Stein usw., die metallenen Objekte sollen im Magazin des Museums verbleiben) in andere Räumlichkeiten.

4.2 Sammlungen

Die Bestände des Regionalmuseums Nienburg/Weser sind quantitativ und auch qualitativ herausragend. Gleiches gilt für die Unterbringungsmöglichkeiten und die Erfassung per EDV für die erforderlichen Recherchen.

Die Details zum Objektbestand und die Beschränkung auf Kernbereiche werden in einem gesonderten Sammlungskonzept dargestellt.

Archäologie/Kulturgeschichte

Der Sammlungsbestand des Museums ist von außerordentlicher Vielfalt und in weiten Teilen auch von guter Substanz. Das ehemalige Heimatmuseum sammelte alles, auch wenn schon ähnliche Objekte vorhanden waren. Die Objekte lagern weitgehend offen in Regalen oder sind in Stahlschränken eingeschlossen. Soweit erforderlich, werden die Bestände auch klimatisiert (z. B. Textilsammlung, Metalle). Die Zinnobjekte und Waffen sind ebenfalls in konservatorisch einwandfreier Weise, bzw. besonders gesichert, untergebracht. Ein gewisser Nachteil ist, dass das Magazin etwa 4 km vom Hauptort des Museums entfernt liegt, durch den Museumsbus ist jedoch die Entfernung gut überwindbar.

Museumsbibliothek

Mit der Gründung des Museums geriet bereits ein sehr wertvoller Buchbestand in die Sammlung, der konsequent bis heute ergänzt wurde. So hat im Museum seit rund 30 Jahren stets eine Fachkraft für den Aufbau der Bibliothek gewirkt. Alle Bestände sind mit Hilfe von

Karteikarten wie auch einer Datenbank bestens erfasst und stehen unmittelbar für Forschungszwecke, die Museumsarbeit selbst sowie für den pädagogischen Einsatz zur Verfügung. Die Bibliothek kann an zwei Tagen in der Woche von Mitgliedern und anderen Interessenten benutzt werden. Sie ist an den Niedersächsischen Zentralkatalog in Göttingen angeschlossen. Die fachliche Beratung ist gewährleistet und der Bestand wird immer wieder von Heimatforschern, Studenten, Wissenschaftlern der Universitäten sowie Lehrern und Schülern genutzt. Ebenfalls können Fernleih-Bestellungen von anderen Standorten durchgeführt werden. Auf diesem Feld wird in hervorragender Weise mit dem nahegelegenen Stadtarchiv sowie mit der allgemeinen Bibliothek der Stadt Nienburg zusammengearbeitet. Mit dieser Bibliothek besitzt das Museum Nienburg/Weser eine eigene qualitätvolle Forschungsstation.

Bildarchiv

Räumlich an die Bibliothek angeschlossen befindet sich das von einer ehrenamtlichen Kraft geführte Bildarchiv. Mittlerweile sind rd. 55.000 Objekte dort registriert. Es handelt sich um Fotos sowohl von der Museumsarbeit selbst, wie aber auch aus dem gesamten Mittelweserraum aus Geschichte und Gegenwart, ferner um Postkarten aus nahen und fernen Orten, Visitenkarten und andere Abbildungen. Dazu kommen rd. 6.000 Dias, etliche Glasplatten, Negative und sonstige technische Fotoutensilien. Die Fotos sind alle in säurefreien Pergaminmappen gelagert, in einer Datenbank mit allen erkundbaren Informationen gespeichert und werden seit 2007 nach und nach digitalisiert. Damit ist eine weitere Sicherung dieser Objekte gegeben, ferner wird die Übermittlung von Fotos bis hin zur Freigabe im Internet mittelfristig geleistet. Das Fotoarchiv hat bisher außerordentliche Hilfestellung bei der regionalen Forschung leisten können. Auch für Sonderausstellungen wird immer wieder aus diesem Pool geschöpft.

Grafikkabinett

Zur umfangreichen Museumssammlung gehört auch ein Grafikkabinett mit rd. 1.300 Stück. Es handelt sich um Werke einheimischer Künstlerinnen und Künstler in verschiedenen Arbeitstechniken. Sie sind ungerahmt, aber mit Passepartouts und säurefreien Folien versehen und in hölzernen DIN-A0 Schränken untergebracht. Die Maße der Passepartouts sind so gehalten, dass sie in die vorhandenen Magnetwechselrahmen passen, und können auf diesem Weg ohne weiteres für Ausstellungen gebraucht werden. Alle Grafiken sind inventarisiert. Eine wissenschaftliche Würdigung der einzelnen Künstlerinnen und Künstler fehlt bisher.

Karten- und Plansammlung

In der Bibliothek befinden sich ebenfalls historische Pläne und gedruckte Karten aus dem Mittelweserraum und darüber hinaus. Darunter befinden sich sehr wertvolle handgefertigte Pläne zu Baumaßnahmen in der Stadt Nienburg selbst und im ganzen Vereinsgebiet. Der Museumsgründer Fritz Heller war ebenfalls geografisch tätig und hat den Schatz stets

erweitert. Zu diesem Bestand gehören z. B. auch Zeichenarbeiten der Studenten der ehemaligen Baugewerkschule, der späteren Fachhochschule Hannover, Abt. Nienburg, Fachbereich Architektur. Die Sammlung enthält Unikate und ist deshalb ebenfalls für die Forschung bedeutsam.

Archiv

Eine zunehmende Bedeutung in der Museumsarbeit haben die Archivalien bekommen, da heute nicht nur das Objekt, sondern alle Informationen erfasst werden, die zur Geschichte eines Gegenstandes gehören. So ist gerade in den letzten Jahren der Archivalienbestand gestiegen, wenn auch immer nur sporadisch, da das Museum sehr darauf angewiesen ist, was aus privaten Haushalten noch erhalten geblieben ist und dem Museum zugeführt werden konnte. Zum Verständnis der Geschichte einzelner Objekte wie aber auch ganzer Bereiche, z. B. des Handwerks und des Bauwesens, sind die Unterlagen sehr wichtig. Die Urkunden, handgeschriebene oder mit der Schreibmaschine geschriebene Archivalien, sind alle inventarisiert und damit recherchierbar.

Burgdorfer Spargelsammlung der Niedersächsischen Sparkassenstiftung

Als Besonderheit darf die Leihgabe der Niedersächsischen Sparkassenstiftung in Hannover gelten, wobei es sich um eine sehr umfangreiche Objektsammlung von Geschirr und Besteck, Grafiken und Literatur sowie Präsentationsgegenständen zum Thema Spargel handelt. Diese Sammlung ist die Grundlage für das Niedersächsische Spargelmuseum im Rauchhaus. Der Bestand wurde komplett inventarisiert, im Einzelnen auch fotografiert und steht damit für künftige Sonderausstellungen oder auch Leihgaben zur Verfügung.

Depositum Ernst Thoms

Ein weiteres Depositum stellt die Sammlung von Werken des Malers Ernst Thoms dar. Die Familie hat dem Museum die Stücke überlassen, die hier lagern. Im Jahr 2013 konnte durch ehrenamtliche Forschung ein umfangreiches Werkverzeichnis zu Ernst Thoms realisiert werden. Alle im Museum befindlichen Objekte sind dort enthalten und der Öffentlichkeit auf diese Weise zugänglich.

4. 3 Sicherheit

Zum Schutz gegen Diebstahl und Vandalismus sind die Ausstellungshäuser des Museums Nienburg/Weser mit elektronischen Alarmanlagen versehen. Derzeitig laufen die Alarme bei der Integrierten Regionalleitstelle Schaumburg/Nienburg auf, die im Alarmfall unmittelbar die Polizei benachrichtigt. Es sind jeweils drei Bedienstete des Museums als Alarmbeauftragte benannt, so dass gewährleistet ist, dass ein Vertrauter das jeweilige Gebäude erreichen kann. Die Stadt Nienburg hat die Bibliothek und das Bildarchiv ebenfalls elektronisch gesichert. Die Steine im Lapidarium sind fest angebracht worden und würden

bei einem Diebstahl beschädigt werden, so dass sich dieses grundsätzlich nicht lohnen würde. Dennoch geht die größte Gefahr stets vom Vandalismus aus. Das zum Tanklager Schäferhof gehörende Magazingebäude wird rund um die Uhr bewacht.

Neben der Einbruchsicherung sind Brandmeldeanlagen installiert. Die Anlagen werden von einer Fachfirma gewartet. Die größere Diebstahlsgefahr besteht jedoch tagsüber. Hier ist die Wachsamkeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefordert.

Nicht unbeachtet bleiben dürfen die Sicherheitsmaßnahmen für die Mitarbeiterschaft selbst sowie für alle Besucherinnen und Besucher, um z. B. Stolperfallen zu verhindern oder Objekte nicht in den Weg zu stellen. In dieser Hinsicht sind in den letzten Jahren ständig Verbesserungen, z. B. im Spargelmuseum, gemacht worden. Im weiteren Sinne gehört zur Sicherheitsfrage auch der barrierefreie Zugang.

4.4. Personalstruktur/Personeller Aufbau

Im Stellenplan, der Teil des Haushaltsplanes ist, sind fünf unbefristete Angestelltenstellen ausgewiesen. Alle Fragen der tariflichen Einordnung, der Abgaben an Sozialkassen und Finanzamt werden mit Hilfe der Personalabteilung der Stadt Nienburg durchgeführt, die an ein kommunales Rechenzentrum angeschlossen ist. Im Einzelnen sind unbefristet beschäftigt:

- eine Museumsleiterin und Geschäftsführerin des Trägervereins (seit 2013)
- ein Museumsassistent, tätig als stellvertretender Museumsleiter, Techniker, Verantwortlicher für die Sammlung, Betreuung der Homepage und der EDV-Datenbanken (seit 1986)
- ein Verwaltungsangestellter als Büroleiter im Vorzimmer, verantwortlich für Kommunikation und Buchhaltung, Projektabrechnung, Abwicklung von Führungen (seit 2006)
- eine Servicefachkraft, verantwortlich für das Quaet-Faslem-Haus und die gesamte Hausorganisation, Gästebetreuung besonders im Spargelmuseum, Organisation von Museumsfesten (seit 1990)
- eine Bibliotheksfachkraft, verantwortlich für die gesamte Organisation der Bibliothek inkl. der Beratung der Besucher (seit 1988, Teilzeit mit 15 Stunden/Woche)

Eine Stelle für die Raumpflege gibt es nicht, im Fresenhof werden die Arbeiten 1x wöchentlich durch eine Reinigungsfirma erledigt, im Quaet-Faslem-Haus und Spargelmuseum werden die entsprechenden Arbeiten von Personal mit übernommen.

Personelle Hilfe bekommt das Museum von der Arbeitsagentur Nienburg sowie vom Arbeitsmarktservice des Jobcenter im Landkreis Nienburg. Es handelt sich um Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, bzw. Zusatzjobs, die z. Zt. nur für ein Jahr bzw. für 6 Monate (Zusatzjobs) genehmigt werden. Trotz dieses relativ kurzfristigen Wechsels bedeuten die entsprechenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine große Hilfe für das

Museum. Die Stellen werden nach Beratung und Absprache genehmigt, man ist also abhängig davon, wer in welcher Weise für welche Tätigkeit zur Verfügung gestellt werden kann. Es handelt sich immer um zusätzliche Arbeiten, die jedoch wiederholt anfallen, z. B. bei der Gästebetreuung, Gartenpflege, bei zusätzlichen Büroarbeiten und handwerklichen Tätigkeiten. Auch bei der Erfassung des Sammlungsbestandes werden wertvolle Arbeiten geleistet, z. B. bei der Objektaufnahme und der Eingabe der Daten in eine Datenbank, bei der Digitalisierung des umfangreichen Bildarchivs u. a.

Problematisch ist die Situation der fehlenden Aufsichtskräfte. Bisher ist es nicht gelungen, die Aufsicht durch Ehrenamtliche vollständig abzudecken. Lediglich am Wochenende sind Ehrenamtliche im Aufsichtsdienst eingesetzt. Durch die zwei Museumsstandorte ist die Belastung besonders hoch – nicht immer finden sich zwei Ehrenamtliche für mehrere Stunden. Deswegen ist das Museum derzeit am Samstag von September bis April geschlossen und öffnet unter der Woche angepasst an die Dienstzeiten der übrigen Mitarbeiter, die dann auch den Besucherservice übernehmen.

Projektartig werden auch Arbeiten über Honorar- bzw. Werkverträge vergeben, wie z. B. für Kuratierung von Sonderausstellungen. Die museumspädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten als freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Honorarbasis.

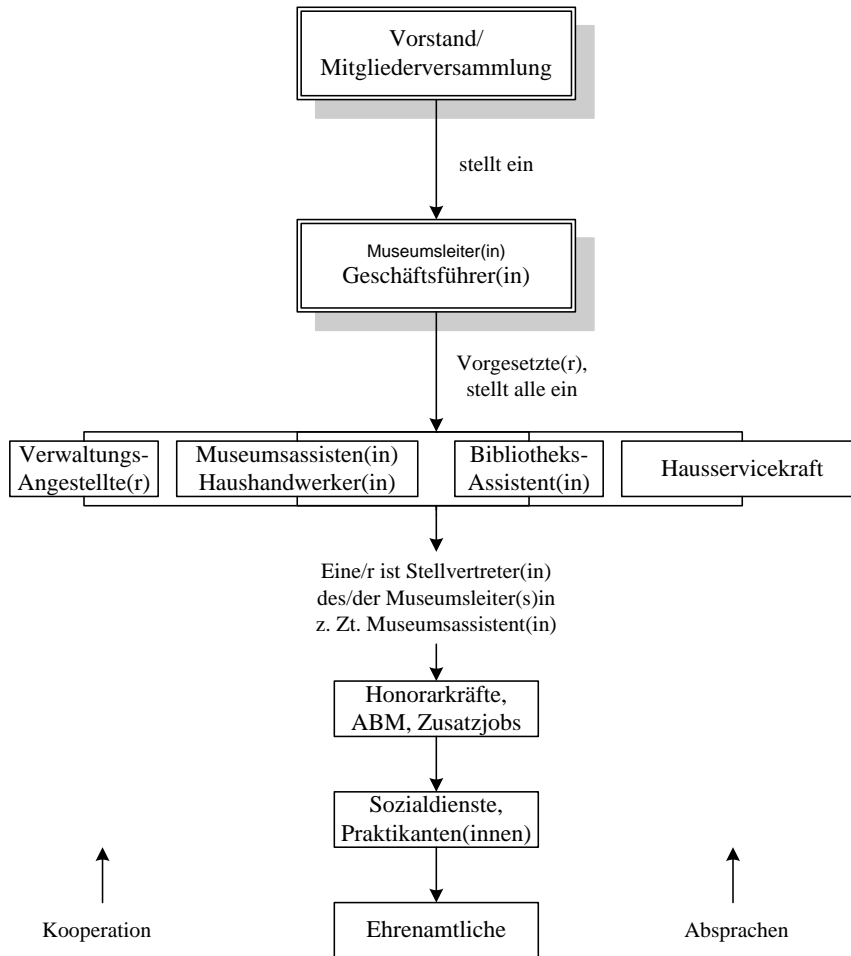
Bei vielen Arbeiten helfen auch Ehrenamtliche mit. Dies gilt z. B. bei der Aufsicht und der Gruppenbetreuung (Führungen, speziell in der Spargelsaison) ebenso wie bei der Mithilfe von Museumsfesten (Internationaler Museumstag, Tag des offenen Denkmals). Für diese Arbeiten werden die Ehrenamtlichen durch Fachkräfte des Museums geschult (s. auch Pkt. 6.1.).

Vorgesetzte des gesamten Personals ist die Museumsleitung. Sie verantwortet die Tätigkeiten gegenüber dem Vorstand und der Mitgliederversammlung.

Die Arbeit im Museum folgt dem Grundsatz, dass alle dort tätigen Personen einen Einblick in die Tätigkeiten des Museums haben, um diese werbend nach außen vermitteln zu können. Bei der Aufgabenorganisation werden die besonderen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen des Einzelnen berücksichtigt.

Das folgende Organigramm gibt die personelle Struktur grafisch wieder:

Organigramm



Wir stehen studentischen Praktikanten zur Absolvierung von Pflicht- oder Orientierungspraktika offen. Dieses Angebot wurde in den vergangenen drei Jahren rege genutzt.

Im Museum sind außerdem Praktikanten der Kreis-Nienburger Schulen oder auch von Aus- und Fortbildungsfirmen, der Arbeitsagentur wie auch zum Sozialdienst verpflichtete Personen tätig. Das Museum übernimmt hier als relativ kleiner und überschaubarer Betrieb soziale Verantwortung.

5. Inhaltliche Arbeit

Sammeln

Die Sammlung des Museums ist ein unentbehrlicher Teil unserer Arbeit. Erst durch die Sammlung ist die Einrichtung überhaupt zum Museum geworden. So bilden der Objektbestand einschließlich aller interpretierenden Einzelarchive sowie die Bibliothek das

Zentrum, von dem alle weiteren Arbeitsfelder des Museums ausgehen. Der Impetus zur Gründung des Hauses kam aus bürgerlichen Privatsammlungen, die im Laufe der Zeit durch aktives Sammeln selbst sowie durch die freiwillige Abgabe von Objekten an das Museum fortgesetzt wurde. Ankäufe blieben eher die Ausnahme, ebenso ein Tausch.

Das Museum hat in seinem Sammlungskonzept einen aktiven Sammlungsbereich festgelegt. Es werden aussagekräftige Gegenstände mit Bezug zur Mittelweserregion in konservatorisch einwandfreier Weise angenommen. Dazu kommen Gegenstandsbereiche, die z. B. als Konvolute zu betrachten sind und ebenfalls ein Alleinstellungsmerkmal besitzen. Festgehalten werden auch Gegenstände, die für den museumspädagogischen Einsatz vorgesehen sind. Es versteht sich von selbst, dass die vorhandenen Archiv-, Bild-, Grafik- und Bibliotheksbestände zum aktiven Betätigungsfeld gehören. Ein relativ großer Bereich der Bestände soll nicht weiter ausgebaut werden. Dazu gehören Bestände, die in anderen Museen in ähnlicher Weise vorhanden und keinesfalls typisch für die Nienburger Region sind. Ein weiterer Teil der Bestände kann, wenn möglich, an andere Museen abgegeben werden.

Bewahren

Nachdem es etliche Lagerorte, starke kriegsbedingte Verluste und entsprechende Umzüge gab, kann das Museum seit gut zehn Jahren die Sammlung unter einem Dach sachgerecht unterbringen. Damit sind die konservatorischen Bedingungen in ansprechender Weise gelöst worden. Durch die offene Lagerung kann alles gut im Rahmen von Kontrollgängen beobachtet werden. Das Gebäude ist beheizbar und in Teilen auch klimatisiert. Der Einbruch- und Feuerschutz muss ständig überwacht werden.

Für die aktiven Sammelbereiche wird an anderer Stelle ein Pflege- und Restaurierungskonzept niedergelegt. Dann kann im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten der für das Haus bedeutsame Bestand nach und nach qualitativ verbessert werden, um für Ausstellungen zur Verfügung zu stehen. Ein Großteil der Bestände ist bereits im Laufe der vergangenen Jahre durch Restaurierungsprojekte in Ordnung gebracht worden. Durch Einwerbung von Drittmitteln können immer wieder, auch größere, restauratorische Maßnahmen durchgeführt werden, wie zuletzt die Restaurierung von zwei mittelalterlichen Altarplatten und eine Ausgabe des Sachsenspiegels.

Erforschen

Forschungsarbeit bedeutet für uns in der Hauptsache eine wissenschaftliche Dokumentation der Objektbestände und ihres Kontextes. Vor allem Kontext der Vorbereitung von Sonderausstellungen ist die Erforschung von Objekten kontinuierlich möglich.

Das Museum Nienburg/Weser konnte während der letzten 30 Jahre mehrere Objektbestände in qualitativ guter Form aufarbeiten, dazu gehören z. B. Glasperlenarbeiten aus der Biedermeierzeit, gusseiserne Ofenplatten, niederländische und deutsche Fliesen, archäologische Funde, Hohlglas aus Nienburg, Münzen und Medaillen, Liebenauer

Klöppelspitzen sowie die Esskultur des Spargels. Die Ergebnisse sind zum Teil in Publikationen erschienen. Ebenfalls konnte das Museum Forschungsprojekte fördern, die sich mit der Stadt- und Regionalgeschichte beschäftigen, wie z. B. zur Festung Nienburg, den Kriegsgefangenenlagern und den Arbeitskommandos in Stadt und Landkreis Nienburg. Vor der Aufstellung der behauenen Sandsteine im Lapidarium sind ebenfalls alle Einzelstücke gründlich wissenschaftlich dokumentiert worden, um eine Aussagefähigkeit für die regionalgeschichtlichen Stücke zu erhalten.

Das Museum war immer wieder Träger archäologischer Grabungen in Stadt und Landkreis Nienburg/Weser. Dabei wurden z. B. Studenten betreut, die unter Obhut des Hauses Grabungen durchgeführt haben. Seit 2011 forscht das Museum in Kooperation mit der Kommunalarchäologie Schaumburger Landschaft und ab 2017 mit der National University of Australia, Canberra auf der mittelalterlichen Burg Wölpe.

Zu nennen ist ebenfalls der gesamte Bereich des forschenden Lernens bei Schülerinnen und Schülern. Regelmäßig gibt es entsprechende Angebote zur freiwilligen Teilnahme im Rahmen des Museumspädagogischen Programms. Die jungen Museumsforscher haben u.a. den Wochenmarkt in Nienburg, den Steinhuder Meerbach sowie das Schicksal eines jungen, in Kiew/Ukraine verstorbenen 19jährigen Soldaten aus dem Nienburger Leintor erkundet. Der Gedenkstein hängt jetzt im Lapidarium. In Kooperation mit einer 10. Klasse eines Nienburger Gymnasium hat außerdem Forschung zu NS-Zeit relevanten Orten in Nienburg früher und heute stattgefunden.

Die Forschungsergebnisse sind entweder publiziert (s. o.) oder auch in den Objektdatenbanken dokumentiert. Damit sind sie für weitere Forschung, z. B. auch von Nachbarinstituten, recherchierbar.

Neben der selbst durchgeführten Forschung fördert das Museum auch die aller weiteren Interessenten, wenn z. B. Ortschroniken, wissenschaftliche Aufsätze, Zeitungsartikel, Vorträge, Exkursionen oder auch Hausarbeiten in den Schulen vorbereitet werden. Das gesamte Archivmaterial wird in der Beratung zur Verfügung gestellt. So versteht sich das Museum Nienburg/Weser als eine die Forschung unterstützende Einrichtung. Die Standortnähe und Vertrautheit ist von Nutzen für die ganze Region.

Ausstellen

Die Arbeit zum Erhalt und zur Erforschung der Sammlung soll in der Präsentation für die Öffentlichkeit resultieren. Das Museum Nienburg versteht das interessierte Publikum als den Auftraggeber seiner Arbeit. Wir arbeiten nicht für unseren eigenen Erkenntnisgewinn, sondern um die Öffentlichkeit zu informieren und für die Kulturgeschichte der Region zu begeistern. Als kulturelles Gedächtnis von Stadt und Landkreis ist es unsere Aufgabe, über die Dauerausstellung wichtige Ereignisse und Fortschritte in der Region verständlich aufzubereiten. Sonderausstellungen ergänzen das Bild. Wir greifen hier bewusst immer wieder bundesweit wichtige Feiertage und Jubiläen auf, und erweitern sie um den regionalen Bezug.

Vermitteln

Die Bildungsarbeit ist als ausgesprochenes Aushängeschild des Museums Nienburg zu betrachten. Das hängt einerseits damit zusammen, dass das Haus – abseits größerer Touristenzentren gelegen – ein kulturgeschichtliches Zentrum für die Mittelweserregion darstellt. Die Vermittlungsformen umfassen Führungen im Museum, kleine Exkursionen mit dem Bus in die Region oder die Kombination von einem Museumsbesuch und einem Stadtrundgang.

Die museumspädagogischen Programme sind fest buchbar und mit verbindlichen Inhalten gefüllt. Dabei stehen immer das Kennenlernen der Ausstellung und ein aktiver Teil im Vordergrund des Angebotes. Wenn die Zeit für ein Aktivangebot nicht reicht, so sind die altersgerechten Führungen mit vielen Hands-On Elementen angereichert. Das Museum bietet allen Schulen auch für Projektstage und -wochen Angebote; entweder wird nur der Raum zur Verfügung gestellt oder eine kompetente pädagogische Beratung geboten.

Außerdem beteiligt sich das Museum an der Betreuung von Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Ganztagsunterrichts. Derzeit kommen an zwei Nachmittagen in der Woche Gruppen von verschiedenen Schulen zu uns.

Das Museum Nienburg/Weser ist außerdem ein beliebter Ort für Kindergeburtstage geworden. Ebenfalls wird für Erwachsene ein Jahresprogramm aufgestellt. Hier handelt es sich um Vorträge, Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung sowie um ein monatliches Treffen im Rahmen des Seniorentreffs. Gerade diese Reihe hat sich als sehr erfolgreich erwiesen, kommen doch zwischen 50 und 100 Personen allmonatlich, um sich im Museum zu treffen, Kultur und Geschichte im Rahmen eines Vortrags zu erfahren und die Gelegenheit zum Klönschnack bietet sich auch.

Alle vom Museum betreuten jungen und älteren Leute sind Förderer der Einrichtung und werben dafür in Stadt und Land. Das Haus selbst steckt voller Bildungsschätze, die unter fachlicher und pädagogischer Anleitung vermittelt werden. Die personelle Betreuung ist dabei die wertvollste. Alle museumspädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden von den Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern fortgebildet, sie holen sich daneben Anregungen von anderen Museen.

Die Vermittlungstätigkeit schließt außerdem die Herausgabe einer eigenen Schriftenreihe ein. Dazu kommen kleinere Publikationen wie Objekt- und Ausstellungsführer sowie Ansichtskarten.

Die Beratung zu historischen Projekten, zu der Denkmalpflege und in Naturbelangen zählt zu den weiteren Aufgaben.

Für die museumspädagogische Arbeit stehen ein eigenständiger Raum im Fresenhof mit den entsprechenden Materialien und ein Brennofen für Tonarbeiten im Keller des Quaet-Faslem-Hauses zur Verfügung. In der Regel führen freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Gruppen. Gleiches gilt für den Führungsdienst im Spargelmuseum, den im Wesentlichen Erwachsene im Rahmen von Gruppenbesuchen in Anspruch nehmen, insbesondere in der

Spargelsaison. Die Bemühungen schließen dabei Personen mit Einschränkungen wie auch Gäste anderer Sprachen ein. Das Museumspersonal ist unmittelbar auf Führungen in Englisch, Polnisch und Russisch vorbereitet.

6. Sonstige Arbeitsfelder

Kooperationen

Das Museum Nienburg pflegt zahlreiche Kontakte in seinem näheren und ferneren Umfeld. Es bildet damit einen Teil eines kulturellen Netzwerks, das vor allem durch persönliche Kontakte lebendig gehalten wird.

Dies beginnt in der Nachbarschaft, wo sich die Musikschule von Stadt und Landkreis Nienburg/Weser, das Marion-Dönhoff-Gymnasium und der Jazz-Club befinden. Alle Einrichtungen nutzen gemeinsam das Gelände am Fresenhof und haben die gleiche Zuwegung. Der Kontakt zueinander wird durch eine inhaltliche Zusammenarbeit erweitert; mit der Musikschule werden gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt; Kunst- und Geschichtslehrer des benachbarten Gymnasiums nutzen die Museumsausstellungen.

In der Stadt befinden sich weitere Partner: Das Stadtarchiv Nienburg, vereinigt mit dem Kreisarchiv (im gleichen Gebäudekomplex wie die Museumsbibliothek und das Bildarchiv), die VHS-Nienburg, alle christlichen Kirchen sowie die islamische Moschee-Gemeinde sowie alle Schulen im Stadtgebiet. Auch die historisch arbeitenden Vereinigungen wie die Historische Gesellschaft zu Nienburg und die Heinrich-Albert-Oppermann-Gesellschaft gehören dazu.

Wichtige Partner im Kreisgebiet sind neben den Schulen die dortigen Heimatmuseen und Heimatstuben, einschließlich der Privatsammlungen. Ferner sind das Kloster Loccum mit der dortigen Akademie und die Heimvolkshochschule in Loccum zu nennen.

Von besonderer Bedeutung ist die Zusammenarbeit mit der Regionalen Arbeitsgemeinschaft der Museen und Sammlung im Bezirk Hunte-Weser, deren Vorsitz derzeit der ehemalige Leiter des Museums Nienburg inne hat, und mit dem Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. Außerdem bestehen enge Kontakte zum Niedersächsischen Heimatbund, der Volkskundlichen Kommission, dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege, diversen Fachstellen für Familienkunde, des Bibliothekswesens usw. In der Stadt Nienburg/Weser, im Landkreis Nienburg/Weser und darüber hinaus wird der Kontakt zu allen privaten wie öffentlichen Stiftungen gepflegt.

In enger Kooperation steht das Museum mit der 2009 eingerichteten Kommunalarchäologie Schaumburger Landschaft, vertreten durch Dr. Jens Berthold.

Ehrenamtliche Arbeit

Die Vereinsträgerschaft ist im Kontext des ehrenamtlichen Engagements von großem Vorteil für das Museum. Aus dem Verein (derzeit rund 700 Mitglieder) heraus ergeben sich bei seinen Mitgliedern ein gesteigertes Interesse an den Aktivitäten des Museums und eine vereinfachte Ansprache von ehrenamtlichen Kräften.

Ehrenamtliche Mitarbeit wird für alle Arbeitsfelder gebraucht. Zu den Arbeitsbereichen der Ehrenamtlichen gehören Aufsicht, Hilfe beim Transport und Aufbau von Ausstellungen, bei der Durchführung der Bücherbörse und den Museumsfesten. Dazu kommt eine Beteiligung an der inhaltlichen Arbeit, wie z. B. das Führen von Gruppen, die fachliche Dokumentation in der Sammlung, EDV-Arbeiten, das Einscannen von Fotos und nicht zuletzt das Schreiben von Aufsätzen im Rahmen von musealer Forschung. Dabei werden die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer stets von der Geschäftsführung und dem Museumsassistenten koordiniert, betreut und fortgebildet. Auch die Servicekraft ist in die Betreuung der Ehrenamtlichen vor allem bei der Organisation von Aufsichtskräften und Festen eingebunden. Das Museumspersonal ist gefordert, die entsprechende Ausbildung, Einarbeitung, Aufsicht wie auch menschliche Betreuung zur Aufrechterhaltung des Engagements zu leisten.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Museum betreibt die Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für die eigenen Veranstaltungen überwiegend selbst. Angesprochen sind stets die regionalen Zeitungen, vereinzelt wird auch ein überregionaler Verteiler bedient, das lokale Radio und das regionale Internetfernsehen. Durch Ankündigungen, Berichte und Reihen wie z.B. die Objekte des Monats, ist das Museum mindestens 1x pro Woche in den regionalen Zeitungen vertreten. Hinzu kommen Presseberichte auf Einladungen z.B. bei besonderen Veranstaltungen, Events oder Fördererfolgen.

Zu einzelnen Abteilungen gibt es Flyer, z. B. zum Niedersächsischen Spargelmuseum und zur Bibliothek/Bildarchiv. Im Rahmen der Modernisierung der Dauerausstellungen wurden diese Flyer ebenfalls neu erstellt. Jedes halbe Jahr erscheint ein neues Veranstaltungsprogramm, das an die Vereinsmitglieder versandt und an wichtigen Orten in der Stadt verteilt sowie natürlich im Museum selbst ausgelegt wird.

Zu Ausstellungen und Museumsfesten produziert das Museum Flyer, Handzettel und Plakate, die an einschlägigen Standorten in der Stadt verteilt werden. Zudem erhalten die Vereinsmitglieder, Schulen und umliegende Museen zwischen Hannover und Bremen auch diese Veranstaltungshinweise sowie Plakate.

Ein wichtiges Medium ist das Internet, wo das Leistungsangebot und alle Veranstaltungen des Museums publiziert werden. Die Homepage des Museums wird regelmäßig gepflegt, zudem ist das Museum bei facebook vertreten, hat einen youtube-Channel und unterhält einen Newsletter, der an einen Mailverteiler versandt wird.

Das Marketing des Hauses wird von der Mittel-Weser-Touristik unterstützt. Die große Mitgliederzahl des Vereins stellt einen weiteren Verteilerkreis dar.

Service- und Dienstleistungseinrichtungen

Service am Gast wird im Museum Nienburg groß geschrieben. Der Servicegedanke beginnt bei der persönlichen Ansprache der Besucher beim Betreten des Hauses. Hier werden mit allen Kolleginnen und Kollegen sowie den Ehrenamtlichen regelmäßig Fortbildungen durchgeführt, um z.B. die Begrüßung oder die Auskunft über wichtige Informationen zum Haus oder anderen Sehenswürdigkeiten in der Stadt zu trainieren. Die Eingangsbereiche in beiden Häusern sind nach der Modernisierung hell und freundlich gestaltet, ein Museumsshop ist in beiden Häusern vorhanden. Die Besucherinnen und Besucher finden hier alle nötigen Informationen zum Museum und erhalten ein Informationsblatt zur Lage des jeweils anderen Standortes des Museums in der Stadt. Natürlich informieren wir auch über Flyer über andere kulturellen Angebote und Einrichtungen in Stadt und Landkreis. Für den Weg zwischen den Häusern im Regen stehen ausleihbare Regenschirme bereit. Serviceeinrichtungen, wie Toiletten, sind gut ausgeschildert, im Fresenhof befindet sich ein Kinderwickeltisch. In beiden Häusern können Lesebrillen ausgeliehen werden. Im Fresenhof ermöglicht ein Außenaufzug den leichten Zugang in alle Etagen. Im Fresenhof können Klappstühle mit in die Ausstellungen genommen werden, im Quaet-Faslem-Haus sind in allen Räumen Sitzgelegenheiten vorhanden. Wir sind durch eine lokale Beschilderung und Hinweisschildern an den Häusern auch für Auswärtige gut zu finden. Das Museum Nienburg ist über die inhaltliche Arbeit hinaus ein in der Stadt etablierter Dienstleister. Im Rahmen von Vermietungen des Zeichensaals oder des Biedermeiergartens erreichen uns viele Besucher durch Fremdveranstaltungen, die sonst dem Museum vielleicht fern bleiben würden.

7. Perspektiven und Visionen

Durch die Modernisierung der Dauerausstellungen konnten umfangreiche Visionen der letzten Jahre in die Tat umgesetzt werden. Vor allem der Fresenhof ist nun durch den Außenaufzug und Rampen im Haus barrierefrei zugänglich und die Präsentation der Objekte ansprechend und modern. Auch im Quaet-Faslem-Haus ist zumindest das Untergeschoss ebenso barrierefrei zugänglich, die Dauerausstellung ist ebenfalls neu eingerichtet. Generell liegt beim Quaet-Faslem-Haus aber der Fokus mehr auf der Präsentation des Gebäudes als Gesamtkunstwerk. Originale Deckentapeten, Fußböden und ein Tapetenzimmer aus Diepenau machen das Gebäude selbst schon zum Ausstellungsraum. Die beiden Museumsstandorte sind nun inhaltlich miteinander verbunden – der Fresenhof zeigt den Überblick, der Standort um das Quaet-Faslem-Haus die vertiefenden Schwerpunkte. Der museumspädagogische Raum ist im Fresenhof untergebracht, in unmittelbarer Nähe zum Großteil der relevanten Sammlungen. Beide Häuser haben einen modernen Eingangsbereich mit kleinem Shop bekommen.

Jedoch sind andere Teile des Museums bereits in die Jahre gekommen. Das Spargelmuseum aus dem Jahr 2005 ist in Teilen modernisierungsbedürftig. Außerdem werden die Museumsbibliothek und das Bildarchiv mittelfristig umziehen. Die Stadt plant den Umzug des Stadtarchivs und mit ihm sollen auch neue Räumlichkeiten für den Museumsbestand zur Verfügung gestellt werden. In diesem Kontext muss der Buchbestand kritisch überprüft

werden, denn es stehen nicht unbegrenzte Regalmeter zur Verfügung. Außerdem ist das Magazingebäude an der Grenze seiner Belastbarkeit angekommen – vor allem für unempfindliche, archäologische Funde muss ein neuer Lagerraum gefunden werden. Es sind darüber hinaus eher bauliche Themen, die zu den mittel- bis langfristigen Verbesserungsperspektiven gehören. So stammen die Fenster, besonders im 1. OG, des Quaet-Faslem-Hauses vermutlich noch aus der Bauzeit und bringen entsprechende Probleme mit der Dichtigkeit mit sich. Eine Sanierung des Hauses und die Aufbringung entsprechender Investitionskosten soll beim dem Besitzer, der Hoya-Diepholz`schen Landschaft, thematisiert werden. Die Einbruchmeldeanlage des Fresenhofs ist aufgrund ihres hohen Alters vermehrt störungsanfällig geworden, auch wird mittelfristig eine neue Anlage nötig sein.

Das Konzept soll nach drei Jahren überarbeitet werden.

Beschlossen durch den Vorstand des Museumsvereins Nienburg/Weser für die ehemaligen Grafschaften Hoya, Diepholz und Wölpe e.V. am 15. September 2017.



Prof. Henning Ahlers
- Vorsitzender -



Dr. Kristina Nowak-Klimscha
- Museumsleiterin -